

Obstbauern kämpfen gegen Frost



Schlaflose Nächte für Obstbauern. Am Rabahof in Ebenthal behalf man sich mit 350 Feuerstellen.

Minus fünf Grad zeigte in diesen Nächten das Thermometer an. Für Klagenfurts Obstbauern ist diese Woche eine Zitterpartie. „Garantiert werden wir erst in zwei bis drei Wochen wissen, wie hoch die Schäden sind. Im Gegensatz zu den steirischen Obstbauern sind wir aber mit einem blauen Auge davongekommen. Unsere Bäume sind von der Entwicklung weiter hinten. Wir gehen davon aus, dass bei Apfel und Birne wenig bis nichts passiert ist“, weiß Siegfried Quendler vom Obst- und Weinbauzentrum der Landwirtschaftskammer zu berichten. Stärker betroffen waren Marillen- und Kirschblüten.

Um die Obsternte zu schützen, wurden verschiedene Methoden angewandt. Es wurden Kerzen aufgestellt, kleine Holzfeuer gemacht oder zum Teil beregnet. Bei letzterer Methode bildet sich Eis, dieses wird zum Schutzpanzer der empfindlichen Blüten. Beim Rabahof in Ebenthal entschied man sich für Paraffinkübel. Beim Familienbetrieb mit verschiedenen Obstbäumen auf einem Hektar Fläche mussten 350 solcher Feuerstellen aufgestellt werden. „So erhalten wir drei bis vier Grad mehr. Zum Glück sind bei unseren Bäumen die Blüten noch nicht ganz offen, aber auch die Knospen müssen bei diesen Minustemperaturen geschützt werden“, weiß Manfred Reutschnig, seit 30 Jahren Obstbauer und Direktvermarkter, der mit einem Stand am Benediktinermarkt vertreten ist. In den vergangenen zehn Jahren habe sich das Klima merklich verändert. „Das Wetter wird extremer. Auch die Trockenheit setzt uns zu, daher haben wir seit acht Jahren eine Bewässerungsanlage“, erzählt er. Für diese Woche soll es mit den Minustemperaturen vorbei sein. Die Gefahr ist aber erst nach den Eisheiligen im Mai gebannt. Bis dahin muss Reutschnig weiterhin auf der Hut sein.

Um die Obsternte zu schützen, wurden verschiedene Methoden angewandt. Es wurden Kerzen aufgestellt, kleine Holzfeuer gemacht oder zum Teil beregnet. Bei letzterer Methode bildet sich Eis, dieses wird zum Schutzpanzer der empfindlichen Blüten. Beim Rabahof in Ebenthal entschied man sich für Paraffinkübel. Beim Familienbetrieb mit verschiedenen Obstbäumen auf einem Hektar Fläche mussten 350 solcher Feuerstellen aufgestellt werden. „So erhalten wir drei bis vier Grad mehr. Zum Glück sind bei unseren Bäumen die Blüten noch nicht ganz offen, aber auch die Knospen müssen bei diesen Minustemperaturen geschützt werden“, weiß Manfred Reutschnig, seit 30 Jahren Obstbauer und Direktvermarkter, der mit einem Stand am Benediktinermarkt vertreten ist. In den vergangenen zehn Jahren habe sich das Klima merklich verändert. „Das Wetter wird extremer. Auch die Trockenheit setzt uns zu, daher haben wir seit acht Jahren eine Bewässerungsanlage“, erzählt er. Für diese Woche soll es mit den Minustemperaturen vorbei sein. Die Gefahr ist aber erst nach den Eisheiligen im Mai gebannt. Bis dahin muss Reutschnig weiterhin auf der Hut sein.



Manfred Reutschnig versucht seine Ernte mit Feuer zu retten kk

Daniela Grössing